

dem Zuge der Zeit folgend im XVIII. Jahrhundert Landschaftsausschnitte, die Kirche, das Ochsengespann mit dem pflügenden Bauer, das dem Gesang des Vogels lauschende Landmädchen, den Schafhirten mit Herde und Hund, die Jägerin mit dem erlegten Hasen, den hl. Stephan mit Mantel und Zepter und den hl. Josef mit dem Kindlein, die Darstellung des Ecce homo, vor allem aber außer den Zunftzeichen wieder die frohen Kinder der Natur, die wegen der Bienenzucht hochgehaltene Tulpe, die Nelke, die Frucht, wohl auch ein ganzes Füllhorn, den Vogel und Löwen und Stier, vor allem den springenden Hirsch und das Pferd und ausnahmsweise auch die dekolierte Modedame von anno dazumal. Manches nur in Blau oder Grün, das meiste in kräftigem Farbengegensatz: Blau auf Weiß, Grün und Gelb, später vorwiegend Rot in lebhafter Mischung, seltener Weiß auf feinem Gelb oder Grau oder vornehm lustriertem Braun.

An Jahreszahlen und auch an Namen und Buchstaben fehlt es den keramischen Erzeugnissen nicht. Leider verewigten sich damit meist nur die Besteller, während die ländlichen Künstler im Verborgenen blühten und verwelkten. Zuweisungen sind daher mit Vorsicht aufzunehmen; bei manchem schönen „mährischen“ Stück ist ja die Verwandtschaft mit der Habanerware so groß, daß es noch weiteren Forscherfleißes und guten Glückes bedarf, um sicher zu deuten, wie andererseits auch so manche slowakische Stickerei nicht eben in Mähren entstanden sein muß, sondern aus der ungarischen Slowakei hereinkam.